

Lucia Grom-Baumgarten hat mitten im zweiten Lockdown den Schritt gewagt: Die 27-Jährige hat im März zusammen mit zwei weiteren Absolventen der Uni Erlangen-Nürnberg das Softwareunternehmen Arfinity gegründet. Ihr Start-up bietet Augmented Reality (AR) für Groß- und Sondermaschinen in Produktpräsentationen an. Vereinfacht heißt das: Statt schwere, sperrige Maschinen direkt vor Kunden zu zeigen, können die 3-D-Darstellungen von Arfinity digital vorgeführt werden – auf dem Handy oder Tablet.

VON SEBASTIAN FREIER

Eine aussichtsreiche Idee für Zeiten, in denen der Vertrieb solcher Maschinen fast ausschließlich digital abläuft. Ursprünglich wollten die Gründer eine AR-Plattform für Industriemessen entwerfen. Doch dann kam die Pandemie. Groß- und Messeveranstaltungen wurden erst abgesagt, dann ins Netz verlegt. „Unser Team besteht aus drei Personen – wir konnten sehr schnell reagieren“, so Grom-Baumgarten. „Und derzeit tun sich völlig neue Bereiche auf.“

Zum Schritt in die Selbstständigkeit gehört Mut. Zur Unternehmensgründung inmitten einer globalen Krise erst recht. Ob kleine Geschäfte, Restaurants oder Start-ups: Viele Betriebe werden diese Krise wirtschaftlich nicht überleben. Dennoch – oder gerade deshalb – könnte genau jetzt die Stunde der angehenden Gründer schlagen.

Softwareunternehmen wie Arfinity führten 2020 die Neugründungen unter Start-ups an. Das ergab der Jahresreport der Analysefirma Startupdetector. Im Vergleich zu 2019 legten im Pandemiejahr besonders die Branchen E-Commerce, Lebensmittel, Bildung und Gaming zu. Christoph Stresing, Geschäftsführer des Bundesverbands Deutsche Startups, verwundert das nicht: „Corona hat Konsumverhalten, Arbeit und Freizeit stark verändert. Start-ups verfügen über eine hohe Agilität, viele konnten ihr Geschäftsmodell schnell anpassen.“

Der Schockmoment bei Pandemieausbruch habe sich im Frühjahr 2020 zunächst auch bei den Gründungsakti-

Viele Geschäfte und Firmen mussten im Zuge der Pandemie schließen. Auch wenn es hart klingt: Für Menschen, die schon länger mit dem Gedanken der Selbstständigkeit spielen, kann dies eine Chance sein



vitäten widergespiegelt. „Start-ups sind meistens auf eine Finanzierung durch privates Eigenkapital angewiesen. Bei der Unsicherheit im letzten Jahr schreckten zunächst viele Investoren vor Investitionen zurück“, so Stresing. Derzeit sei die Stimmung insgesamt aber wieder zuversichtlich: „Es gibt viel Schwung. Die Unsicherheiten des letzten Jahres und Beeinträchtigungen im Finanzierungsbereich sind keine limitierenden Faktoren mehr.“ Insbesondere den Branchen Business-to-Business und Digitalisierung stünden derzeit

große Chancen offen. Für Letzteres sind die Fördertöpfe besonders gut gefüllt. So bezuschusst der Staat mit dem Programm „Digital Jetzt“ Firmen, die bisher analoge Prozesse digitalisieren.

Kerstin Gernig nennt Corona einen „Brandbeschleuniger“. Als Businesscoach berät sie Gründer in der Lebensmittelecke. „Die Digitalisierung ist seit dem Jahr 2000 eines der zentralen Themen. Spätestens jetzt merkt jeder, dass Online-Marketing dringend notwendig ist“, so Gernig. Krisenzeiten seien Gründerzeiten. Denn durch die geän-

derten Bedürfnisse entstünden neue Zielgruppen: „Von der Kinderbetreuung über Unterricht im Homeoffice bis hin zu neuen Vertriebsstrukturen – vieles von dem, was früher live stattgefunden hat, muss digitalisiert werden.“

Die größte Herausforderung eines jeden Gründers sei eine Geschäftsidee mit einem exzellenten Alleinstellungsmerkmal. Erst im zweiten Schritt folge die Marketingstrategie. „Viele Gründer glauben jetzt, ihr Geld horten und sparen zu müssen. Corona hat da eine Urangst ausgelöst“, sagt Gernig. Als Unternehmer müsse man aber in der Kategorie des Investierens denken. „Es steht in den Sternen, wie lange Corona dauern wird. Nur wer klug investiert, kann sich weiterentwickeln“, rät Gernig.

Internetbestelldienste, Sport-Start-ups und Homeoffice-Lösungen seien in der Pandemie besonders erfolgreich gewesen. Das sagt Julius Weber, Start-up-Referent beim Digitalverband Bitkom. Was sich einmal verändert hat, müsse aber nicht so bleiben. Es habe sich zwar gezeigt, dass die Arbeit von zu Hause gut funktionieren könne. „Man weiß aber nicht, ob sich solche Trends auch zurückentwickeln, wenn die Pandemie einmal wieder im Griff sein wird.“

Jenseits der flexiblen Digitalbranche leiden derzeit besonders die Gastronomie und der Einzelhandel. Viele Geschäfte und Restaurants mussten während der Lockdowns schließen. Gewerbeimmobilien stehen leer. Und so hart das auch klingt – könnte dies eine Chance sein für Menschen, die schon länger mit dem Gedanken spielen, ein Unternehmen zu gründen?

Melina Hanisch von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin rät, die Augen offen zu halten: „Gründer haben hier eine Chance, einen guten Standort finden. Bei älteren Unternehmen ist zudem das Thema Nachfolge stets aktuell.“ Ingrid Hartges, Geschäftsführerin des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes e.V. (Dehoga), warnt vor der momentan hohen Unsicherheit in ihrer Branche. „Wer dennoch jetzt die Gründung eines Cafés oder Restaurants plant, sollte sich des Risikos bewusst sein und im Idealfall über Rücklagen verfügen“, sagt Hartges. „Der Standort und das Kon-

zept müssen passen – spreche ich mit meiner Lage und mit meinem Angebot auch die relevanten Zielgruppen an?“

Egal ob Einzelhandel oder Start-up: Wem der endgültige Sprung in die Selbstständigkeit zu gewagt ist, sollte lieber nebenberuflich starten. „Man kann auch mit 20 Stunden in der Woche beginnen“, sagt Melina Hanisch von der IHK Berlin. „Bei größerem Bedarf kann man es immer noch zu seinem Hauptberuf machen.“ Diese Idee biete sich insbesondere für die Übergangszeit an, bis die Pandemie endgültig im Griff ist.

Wer jetzt einen Eventspace oder ein Restaurant gründe, habe zwar die Chance, als Erster nach der Krise wohl auf zu sein. „Man sollte aber nicht vergessen, dass man in der Regel auf Bankkredite angewiesen und damit persönlich haftbar ist“, so Hanisch. Der Grat zwischen Risiko und Chance ist schmal. Der ideale Fahrplan einer Unternehmensgründung sieht so aus: Idee – Information – Businessplan. „Hier analysieren Sie die Unternehmensziele und die Finanzplanung“, sagt Hanisch. Egal ob Investor, Bank oder Arbeitsamt – sie alle möchten einen Businessplan in der einen oder anderen Form sehen. Im nächsten Schritt steht die Finanzierung an.

Im Zuge der Corona-Krise haben im vergangenen Jahr mehr als eine Million Bundesbürger ihre Arbeit verloren. Wer aus der Arbeitslosigkeit heraus gründet, kann einen Gründungszuschuss von der Bundesagentur für Arbeit beantragen. Der liegt in der Höhe des zuletzt erhaltenen Arbeitslosengeldes, zuzüglich 300 Euro. Die Voraussetzungen: Die Selbstständigkeit wird hauptberuflich ausgeübt und beendet die Arbeitslosigkeit. Zudem muss noch mindestens 150 Tage Anspruch auf Arbeitslosengeld be-

stehen. Zuletzt müssen fachkundige Stellen die Erfolgsaussichten der persönlichen Qualifikationen und des Geschäftsmodells bewerten. Solche Stellen sind etwa die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern oder Banken.

Manche Förderprogramme im Start-up-Bereich lassen sich ausschließlich vor der Gründung beantragen. Viele Hochschulen bieten zweimal jährlich Stipendien für Absolventen an. Zudem lohnt sich ein Blick auf die Gründerstipendien der Bundesländer. So verteilt das Gründerstipendium NRW 1000 Euro pro Gründer und Monat – ein ganzes Jahr lang. Auch die Förderbanken der Länder bezuschussen Innovationen. Der Gründungsbonus der Investitionsbank Berlin für innovative Ideen kann bis zu 50.000 Euro hoch ausfallen.

Lucia Grom-Baumgarten gründete Arfinity mit ihrem Team im Anschluss an ihren Master. Unterstützung gab es damals im Rahmen eines „Accelerator-Programms“. Hierbei unterstützen etablierte Firmen zukünftige Start-ups mit Mentoring, Workshops und Netzwerken. So konnten Grom-Baumgarten und ihre Mitgründer schon früh mit Unternehmen wie Siemens zusammenarbeiten. Auch bei der Hannover Messe Mitte April war Arfinity dabei. Die Hallen am ehemaligen Expo-Gelände waren dieses Jahr verwaist. Alles fand digital statt. „Die Messebranche ist im Umbruch. Auch in Zukunft wird ein Teil der Messen digital stattfinden“, ist sich die 27-Jährige sicher. Bei zukünftigen „hybriden“ Messen will das junge Unternehmen mit seinen virtuellen 3-D-Modellen für Sondermaschinen mitmachen: „Hier gibt es für uns die Chance, die Zukunft mitzugestalten.“

ANZEIGE

## STELLENMARKT

Die Stadt Boizenburg/Elbe schreibt die Stelle der **hauptamtlichen Bürgermeisterin/des hauptamtlichen Bürgermeisters (m/w/d)** aus. Die ausführliche Stellenausschreibung finden Sie auf der Homepage der Stadt Boizenburg/Elbe unter [www.boizenburg.de](http://www.boizenburg.de). Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung schriftlich oder per E-Mail bis zum **22.06.2021**.